

## Stellungnahme des Ganztagsschulverbandes GGT – Landesverband Hamburg zu dem vom Hamburger Senat vorgelegten Entwurf „Umfassendes Ganztagsschulkonzept für Hamburg“

1. Die dem Entwurf vorangestellten „Zielperspektiven“ für Ganztagsschule in Hamburg formulieren einen hohen aber gerechtfertigten Anspruch an Ganztagsschule. Im einzelnen werden benannt: verstärkte Sprachförderung, Erhöhung der Ausbildungs- und Studierfähigkeit, lernförderliche Gestaltung des Vormittags (Rhythmisierung), mehr Chancengerechtigkeit, verbesserte Integration der Migrantenkinder und insgesamt Aufhebung der in der PISA-Studie benannten Mängel wie Kopplung von sozialer Herkunft und Schulerfolg oder fehlende Sprach-, Methoden- und Anwendungskompetenzen. Dieser Aufgabenkatalog gibt u.E. eine (eher lehrerorientierte) Anhebung der bestehenden Ausstattung von Ganztagsschulen vor. In dem „Ganztagsschulkonzept“ findet sich aber weder bei den konkreten Gestaltungs- noch bei den Ausstattungsvorgaben etwas davon wieder. Im Gegenteil sollen zur weiteren Finanzierung der Schulzeitverkürzung am Gymnasium bestehende Ganztagsschulen zu 60 % (!) in ihrem Ganztagsschulzuschlag gekürzt werden. Noch nie hat es in Hamburg eine derartige Zerschlagung von – erfolgreichen – schulischen Einrichtungen gegeben. Die oben zitierten Zielperspektiven verkommen in diesem Zusammenhang zu schon fast zynischem Wortgeklingel und entpuppen sich als Etikettenschwindel.
2. Das „Ganztagsschulkonzept“ widerspricht der bildungspolitischen Prioritätensetzung der jetzigen Regierung („Hauptschule stärken“). Im Umfang von 98 neuen Stellen wird das zukünftige Hamburger Gymnasium mit teilweise ganztägigen Angeboten und 34 (bzw. 31 in Jg. 5 und 6) Lehrerwochenstunden ausgestattet, 80 Stellen werden deswegen im bestehenden Ganztagsbereich (überwiegend Gesamtschulen und Haupt- und Realschulen) gekürzt. Es wird in Hamburg zukünftig zweierlei Schüler geben: Gymnasiasten, die mehr Unterrichtsstunden als bisher durch Lehrkräfte erhalten, ergänzt durch Hausaufgabenhilfe sowie weitere Lehrerstunden zur Betonung eines Profils, sowie den Rest der Schülerschaft, der sich weitgehend auf freiwillige Elternmitarbeit verlassen und mit Honorarkräften (neben einigen wenigen Lehrer- und Sozialpädagogenstunden am Nachmittag) begnügen muss. Salopp ausgedrückt bedeutet dies, dass zukünftig in Hamburg Gymnasiasten tüchtig lernen dürfen, während der Rest am Nachmittag beschäftigt wird oder noch schlimmer sich wieder am Hauptbahnhof und ähnlichen Orten aufhält. Die Regierung festigt mit diesem „Ganztagsschulkonzept“ in eklatanter Weise die Zusammenhänge zwischen Herkunft und Schulerfolg und beendet ein Stück erfolgreicher Sozialpolitik im Jugendbereich.
3. Das „Ganztagsschulkonzept“ weist erhebliche „handwerkliche“ Mängel auf. So soll die Zuweisung der Mehrstunden für die Mittagspause auch nach der Teilnahmequote am Ganztagsbetrieb insgesamt aus dem Vorjahr erfolgen – vergessen wurde nur, dass Schülerinnen und Schüler in der Mittagspause immer anwesend sind. Die Festschreibung des Unterrichtsangebotes auf die Stundentafel für alle Ganztagsschulen zeugt von Unkenntnis, das gerade verpflichtende Ganztagsschulen ein eigenes Profil herausbilden und die Stundentafeln dabei z.T. verschieben oder abweichend akzentuieren. Gerade diese Schulen sind es, die in Hamburg wegweisende Modelle aufgebaut und Impulse über die Stadt hinaus gegeben haben – diese Profile werden nun alle nicht mehr angeboten werden können. Ebenso verändern gerade Schulen, die den Vormittag rhythmisieren und nicht nur Betreuung anhängen die Stundentafel.
4. Das „Ganztagsschulkonzept“ verschiebt über die Mittelzuweisung den bisherigen Professionenmix an den Schulen in Richtung weniger Lehrerstunden, mehr Honorarmittel. Aufgrund dieser Verschiebung wird die Streichung von Lehrerstunden bei den bestehenden Ganztagsschulen sich nicht auf 60%, sondern eher auf 80% belaufen. Gleichzeitig fordert das Konzept im Zielkatalog aber die Betonung eher lehrerorientierter Angebote. Keiner dieser formulierten Ansprüche wird so einlösbar sein. Im Gegenteil, über 15 Jahre mit viel Kraft und Mühe aufgebaute Ganztagsschulstrukturen in Hamburg, die regionale Besonderheiten und Traditionen der Einzelschulen berücksichtigen und gute pädagogische Angebote vorhalten, werden kaputt gespart.

5. Das „Ganztagsschulkonzept“ kürzt nicht nur in der Personalversorgung dramatisch, sondern es wird auch der Zuschlag für Sekretariate von einer halben auf eine viertel Stelle gekürzt. Kräfte für die Essenausgabe werden ganz gestrichen. Dieses soll nun „über den Preis erwirtschaftet“ werden. Schon jetzt beklagen Eltern mit mehreren Kindern (vor allem wenn sie gerade über der Grenze für eine Zuschussberechtigung liegen) den Preis für das Essen nicht mehr tragen zu können. Die an allen Ganztagschulen besonders wichtig genommene gesunde Ernährung für die Kinder dieser Stadt gerät bei soviel betriebswirtschaftlichen Erkenntnissen unter die Räder.
6. Ganztagschulen übernehmen die Verantwortung einer im Zeitrahmen verlässlichen und pädagogisch anspruchsvollen Begleitung der Schülerinnen und Schüler über die Woche. Den Familien an den bestehenden Ganztagschulen sind entsprechende Zusagen bei Gründung gemacht worden. Weder die Garantie des Zeitrahmens und noch weniger die Zusage pädagogisch sinnvoller Arbeit ist mit dem neuen „Ganztagsschulkonzept für Hamburg“ aufrechtzuerhalten. Wir empfehlen deshalb, sofort mit der Schulgemeinde in den entsprechenden Gremien den vorliegenden Entwurf zu diskutieren und zu prüfen, ob bei gleichbleibendem Wortlaut Ganztagschule über die Schulkonferenz zurückzugeben (bestehende Ganztagschulen), bzw. überhaupt noch zu beantragen (Halbtagschule) ist. Nur wenn jetzt alle Ganztagschulen schnell und geschlossen handeln ist das neue „Ganztagsschulkonzept für Hamburg“ noch zu stoppen.
7. Verbunden mit den anderen dramatischen Einsparungen im Hamburger Schulwesen (Erhöhung der Klassenfrequenzen, neues Arbeitszeitmodell) wird nun mit den 60% Streichungen im Ganztagsbereich Schule in Hamburg wieder zum „Hinterhof der Nation“. Unter welchem Titel Einsparungen auch laufen – sie kommen bei den Kindern an und gefährden ihre und die Zukunft des Landes.
8. Wir fordern den Senat auf, die Drucksachenvorlage im Interesse der Kinder dieser Stadt zurückzuziehen und Ganztagschulen weiterhin nach den in den bisherigen Rahmenbedingungen festgeschriebenen Ressourcen zu versorgen. Mit diesen Ressourcen war Ganztagschule gerade noch verantwortbar und durchführbar.  
Wir fordern weiter, weder die spezielle Ausgestaltung der nun achtstufigen Gymnasien noch die neu zu gründenden Ganztagschulen aus dem Bestand zu finanzieren, sondern durch zusätzliche Investitionen in den Bildungsbereich.  
Wir fordern die verantwortliche Senatorin auf, auf dieser Grundlage eine Kommission unter Beteiligung der Ganztagschulen einzurichten, die Veränderungen an den bestehenden Rahmenbedingungen (neue pädagogische Vorgaben) erarbeitet (Ein entsprechendes Gesprächsangebot des Ganztagschulverbandes in einem Brief an Frau Senatorin Dinges-Dierig wurde nicht einmal beantwortet! Neuer Stil der Kommunikation?).  
Um auch einmal betriebswirtschaftlich zu argumentieren: Eine alte Hamburger Kaufmannsregel sagt, man solle schlechtem Geld kein gutes hinterherwerfen; übersetzt heißt dieses hier, die Regierung sollte nicht in nachmittägliche Aufbewahrungsmodelle investieren, sondern in gut ausgestattete und ausgestaltete Ganztagschulen.

Landesvorstand 07.06.2004